

# Harry Ohligs Weg ist noch nicht zu Ende

Harry Ohlig beendet seinen einjährigen Hoffnungslauf Giganica für schwerkranke Kinder. Statt der erhofften eine Million Euro konnte er nur 60.000 Euro sammeln. Ohlig plant bereits weitere Aktionen.



7700 Kilometer. So lang ist zum Beispiel die Luftlinie von der Insel Reichenau bis nach Namibia am Süzipfel Afrikas oder bis zur brasilianischen Küste am Atlantik – und es entspricht der Strecke, die Harry Ohlig in 365 Tagen rannte. Jeden einzelnen Tag vom 10. Februar 2014 bis gestern lief der Radolfzeller eine halbe Marathondistanz (21,1 Kilometer). Für sein soziales Projekt „Giganica – der Hoffnungslauf“ sammelte der 53-Jährige Spenden von 55 regionalen Unternehmen und weiteren 40 privaten Spendern. Die Initiative Giganica gründete Ohlig, um sich für die Kinderhospizarbeit in Deutschland stark zu machen. Das Ziel war, durch seinen täglichen Halbmarathon eine Million Euro Spenden zu sammeln. Eine hohe Summe, die den 116 ambulanten Kinder-Hospizdiensten

Deutschlands zugutekommen sollte.

Gestern zog Harry Ohlig Bilanz seines einjährigen Projekts – sein Ziel hat er, in Euro gerechnet, nicht erreicht. 60 335 Euro sind keine Million. Aber es ist doch eine ganze Menge Geld, das Kindern mit lebensverkürzenden Krankheiten und ihren Familien wirklich helfen kann. Ohlig sagt: „Ich war immer ein Typ, der groß gedacht hat. Aber als Privatperson ist man in einer anderen Situation als in einem funktionierenden System.“ Ein ganz anderes Ziel hat Ohlig aber erreicht: 365 Tag durchgehend konsequent eine sportliche Leistung abzuliefern. Der Hoffnungsläufer ist an die Grenzen seiner Belastbarkeit gegangen, physisch und psychisch. Doch rückblickend bereut er nichts. „Ich habe etwas Wichtiges gelernt. Gesundheit ist kein Erbrecht. Wir vergessen das in unserem Alltag. Wir sind alle in Lifestyle und Arbeit vertieft.“

Der ehemalige Geschäftsführer der Singener Diskothek Top Ten sieht nun vieles anders als vor dem Lauf. Er sagt, das Leben sei nicht immer eine Party und erklärt, dass seine wichtigsten Erfahrungen die schmerzlichsten gewesen seien. Das Jahr war hart für ihn. Wegen mangelnder finanzieller Unterstützung musste Ohlig erst seine See-Route aufgeben und etwas später musste er ohne seinen Lauftrainer Bertram Wüstner weiterkämpfen. Viele begleitende Projekte, wie die Kinonacht in Singen, funktionierten, viele andere scheiterten. Doch Begegnungen, Glücksmomente und das Gefühl, etwas bewirken zu können, motivierten den Sportler.

Harry Ohlig hat von vielen Seiten rührende Reaktionen auf seinen Lauf erlebt. Er berichtet, dass etliche Reichenauer ihn mittlerweile kennen – den Mann, der über Monate hinweg ihre Insel umrundete. Anekdoten von seinen Erlebnissen auf der Reichenau zeigen – die Bewohner ziehen den Hut vor ihm. Vor zwei Familien, die schwerkranke Kinder haben und den Hospizdienst brauchen, zieht wiederum Ohlig den Hut. Der 53-Jährige berichtet, er habe enge Kontakte zu den Familien aufgebaut. Ohlig findet, es gehe hier nicht ums Mitleid. Er will den Betroffenen Respekt und Anerkennung entgegenbringen. Und er will auch in Zukunft dafür kämpfen, dass die rund 22 500 unheilbar kranken Kinder in Deutschland und deren Angehörige in der Gesellschaft eine Stimme und vor allen Dingen Hilfe bekommen.

## **Das Ziel bleibt bestehen**

**Strecke:** 7700 Kilometer, davon sieben Umrundungen des Bodensees in den ersten drei Monaten, weitere 5800 Kilometer auf der Reichenau in den neun darauf folgenden Monaten.

**Sponsoren:** 55 regionale Firmen, 40 weitere private Spender teils mit 20 Euro pro Person, keine Unterstützung von großen Unternehmen.

**Datum 10. Februar:** bundesweiter Tag der Kinderhospizarbeit (seit 2006), Beginn und Ende des Laufes.

**Projekte für die Zukunft:** Dreimonatige Tournee durch 116 deutsche Städte mit einem Halbmarathon täglich und einem Großsponsor pro Stadt; weitere Aktionen, um die Eine-Million-Euro-Marke zu erreichen.